

Online Meeting 16.9.2026, 20:30-22:00 Uhr

Teilnehmende:

- Bayern: FLBY-Präsident David Beier
- NRW: Frisbee NRW-Präsident Dominik Hildebrandt
- Sachsen: SDV Kommissar. Finanzvorstand Markus Koch
- DFV: Präsident Stefan Neubauer, Vizepräsidenten René Sievers und Thomas Boensch, zuständig für Finanzen, Ultimate-Vorstand Robert Klein, Geschäftsführer Jörg Benner

Stefan Neubauer stellt als Thema der Sitzung die „AG Zukunft“ und ihr Ziel vor, die Zusammenarbeit zwischen Landesverbänden und Bundesverband sowie dessen Finanzierung zu verbessern.

Teilnehmer der Arbeitsgruppe: Stefan Neubauer, Thomas Boensch, DFV-VP, zuständig für Finanzen, Robert Klein DFV Ultimate-Vorstand, Dr. Stefan Heine, DFV Discgolf-Vorstand, sowie Dominik Hildebrandt, Präsident Frisbee NRW.

Analyse des Prozesses der Mitgliedermeldung über dfv-mv.de:

Dominik Hildebrandt erläutert eine angefertigte Prozessübersicht in einem Miro-Board (kann auf Anfrage eingesehen werden). Dieser Prozess beinhaltet mehrere Korrekturschleifen auf beiden Seiten. Landesverbände machen das unterschiedlich detailliert. Ein Hauptunterschied besteht darin, dass viele Landesverbände die Meldung vorfinanzieren, während NRW Meldungen erst freigibt, nachdem die Vereine Lizenzen gekauft haben und damit der Geldeingang von den Vereinen an den LV erfolgt ist.

Vorteile des aktuellen Systems

- Dfv-mv.de ist eine etablierte, zentrale Plattform, die von allen genutzt wird
- Sie erlaubt personengenaue Lizenzprüfungen
- Meldungen und Gebühren lassen sich nachvollziehbar zuordnen
- Landesverbände können eine Kontrollfunktion wahrnehmen
- Rechnungsweg ist grundsätzlich festgelegt

Nachteile des aktuellen Systems

- Neben der Meldung an den DFV existieren weitere Gebührenmodelle für Spielende (z.B. Saisongebühr Ultimate, Turniergebühr Discgolf)
- Nicht für alle Meldungen braucht es Namen etc. (Datensparsamkeit)
- Hoher Verwaltungsaufwand bei den Landesverbänden
- Keine Trennung zwischen Statistik, Mitgliedschaft, Spielberechtigung
- Mögliches Vorfinanzierungs- und damit Ausfallrisiko für LV

Dominik Hildebrandt stellt fest, dass sich der Aufwand bei weiterem Wachstum hochskaliert und in Zukunft gegebenenfalls nicht mehr im Ehrenamt geleistet werden kann. Für die genaue Prüfung der Jahresendrechnung des DFV an Frisbee NRW benötigt er nach eigenen Angaben vier Tage mit jeweils rund einer Stunde Zeiteinsatz.

Stefan Neubauer stellt das aktuelle Gebührenmodell dar, das wie in der obigen Beschreibung des technischen Ablaufs dargestellt, vom Verein ausgeht, über den Landesverband, teilweise mit weiteren Zahlungen an den jeweiligen Landessportbund, bis hin zum DFV. Neben den Grundgebühren werden weitere Spielgebühren aktuell von den Sportabteilungen des DFV eingezogen und verwendet. Das sind die Saisongebühr pro Team in einer Division für eine Saison im Ultimate, sowie eine individuelle Turnierabgabe pro Spieler*in und Turniertag im Discgolf. Dieser Umstand soll bei der neuen Gebührenstruktur nicht mehr greifen.

Ziel ist stattdessen, dass eine Spiellizenz bundesweit immer gleich viel kostet, unabhängig davon, welche Zusatzkosten ein einzelner Landesverband Frisbeesport durch seinen jeweiligen Landessportbund hat. Schwächere Landesverbände würden dabei entsprechend durch einen Förderpool unterstützt. Mit einer Bundesspiellizenz sollen Spieler*innen überall spielberechtigt sein, ebenso im Bundesspielbetrieb wie in jedem Bundesland.

Grundidee und aktuelle Überlegungen zu diesem Modell:

- Kontext: Eine wesentliche Aufgabe der Abteilungen und damit des Verbandes ist die Organisation des Spielbetriebs. Damit wird die Entwicklung des Frisbeesports ermöglicht.
- Leitendes Prinzip: Wer mehr spielt, bezieht mehr Leistung und bezahlt mehr.
- Der vorliegende Entwurf verbindet eine geringe Meldegebühr mit einer persönlichen Spiellizenz für den Wettkampfbetrieb.
- Aktuell ist die Überlegung einer Spielendenlizenz, die für beide Sportarten gilt und gleich hoch ist. Sie soll die weiteren Gebührenmodelle (Saisongebühr, Turniergebühr) ersetzen. Zusätzliche Abrechnungen entfallen
- Drei Gruppen: 1. Passive, 2. Aktive nur im Training, 3. Aktive im Spielbetrieb

Diskussion: Markus Koch sieht eine große Herausforderung für Vereine, nicht namentliche Meldungen von namentlichen zu trennen. David Beier findet die Idee, nicht am Spielbetrieb Teilnehmende bei den namentlichen Meldungen auszulassen, führe zu einem „hoch dynamischen“ Meldeprozess. Seiner Meinung nach muss das Ziel sein, alle, die aktiv trainieren, auch als Aktive zu melden. Dieser Annahme wird allgemein beigepflichtet. Die Idee niedriger Grundgebühren für Aktive, die nicht am DFV-Spielbetrieb teilnehmen, wird allgemein begrüßt. Thomas Boensch bestätigt noch einmal, aktiv sind alle, die trainieren. Turnierspieler*innen sollen jedoch zusätzlich abgabepflichtig werden.

Thomas Boensch weist darauf hin, dass das System noch keineswegs in allen Feinheiten entschieden sei, sondern im Falle seiner Einführung von den Landesverbänden aktiv mitentschieden werden soll. Weil der Spielbetrieb in den Sportabteilungen und dessen Aufrechterhaltung einen Großteil der Aktivitäten im Verband ausmacht, sollen diejenigen Aktiven, die davon profitieren, auch den Hauptteil der Kosten tragen. Allerdings wird zum jetzigen Zeitpunkt bewusst noch kein Kostenanker gesetzt, wie hoch eine mögliche Spiellizenzgebühr tatsächlich liegen würde, da dies verfrüht wäre.

Stefan Neubauer hebt hervor, dass eine Hauptaufgabe in der Folge darin besteht, die Idee dieses Modells gegenüber den Vereinen zu erklären.

Dominik Hildebrandt fügt an, dass ein großer Vorteil dieses Systems eine voraussichtlich längere Gebührenstabilität ist.

David Beier erkennt, dass das neue System deutlich besser skalierbar erscheint als das bisherige. Bei zunehmenden Spielbetrieb, der im Indoor Ultimate bereits in die sechste Liga hineingeht, ließen sich die wachsenden Aufwände besser abfangen. Stefan Neubauer ergänzt, dass das System auch besser ermöglicht mehr Spielbetrieb zu schaffen, was das Wachstum insgesamt vorantreiben würde.

In der Folge wird das Durchrechnen des Gesamtmodells erfragt. Die finanziellen Auswirkungen erscheinen vor allem für diejenigen Vereine hoch, die eine Vielzahl an Spieler*innen haben, die auch am Spielbetrieb teilnehmen. Dazu wird der Anteil der Turnierspieler*innen gemessen an allen aktiven gefragt. Dieser liegt dem Vernehmen nach bei rund 75%. Konkrete Zahlen sind im Moment jedoch noch nicht verfügbar, da sich das System noch in der Entwicklung befindet und eine Benennung einer möglichen Lizenzgebühr zum jetzigen Zeitpunkt auf jeden Fall wenig verlässlich wäre und daher ein falsches Zeichen setzen würde.

Thomas Boensch fordert alle Interessierten auf, Schwächen des Systems zu suchen und Kritik daran zu formulieren.

Der Entwurf ist eine Diskussionsgrundlage. Zu klären bleiben insbesondere die tatsächliche Belastung unterschiedlicher Gruppen, der künftige Verwaltungsaufwand und die Absicherung bei einem Rückgang des Spielbetriebs. Auch die Einführung neuer Abläufe, notwendige Anpassungen der Ordnungen und die Unterstützung des Ehrenamts gehören zur Umsetzung. Die konkreten Beitragshöhen und Verteilungsregeln müssen daran gemessen werden, welche Aufgaben sie finanzieren und welche Auswirkungen sie für die Beteiligten haben.

Stefan Neubauer bedankt sich bei allen Teilnehmenden und beschließt die Sitzung um 22:00 Uhr